

Hans Eppenberger †

Autor(en): **H. W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

39. Jahrgang der „Mitteilungen“

November/Dezember 1955

11. Jahrg. Nr. 6

Hans Eppenberger †

Am 11. Oktober 1955 ist Hans Eppenberger ganz unerwartet an einem Herzschlag im Alter von 63 Jahren verschieden. Der Sprachverein hat in ihm eines seiner treuesten und eifrigsten Mitglieder verloren. Hans Eppenberger besaß ein lebhaftes Interesse für das Sprachleben und eine schlichte, aber in seinem Wesen tiefverwurzelte Liebe zu unserer Muttersprache. So fand er in unserm Verein ein Wirkensfeld, das ihn neben der Berufsarbeit fast ganz in Anspruch nahm. Bei seiner Arbeit als Korrespondent fühlte er sich stets den Zielen des Sprachvereins verpflichtet; unablässig bemühte er sich, selber ein sauberes, verständliches und gepflegtes Deutsch zu schreiben und auch in seinen Berufskollegen das Gefühl der Verantwortung gegenüber dem Kulturgut der Sprache zu wecken und zu stärken. Umgekehrt stellte er dem Verein seine beruflichen Kenntnisse zur Verfügung. Seit 1942 hat er dem Vorstand und dem geschäftsleitenden Ausschuß angehört und dem Verein zuerst als Schriftführer, dann als Rechnungsführer ausgezeichnete Dienste geleistet. Gerade in dem arbeitsreichen Amt des Rechnungsführers bewährten sich Hans Eppenbergers hervorstechendste Charaktereigenschaften, nämlich Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und Arbeitsfreude. Zu dieser Bürde hat er zu Beginn des Jahres noch die Geschäftsstelle übernommen, um den Obmann von Verwaltungsarbeiten zu entlasten. Der Wille zur Leistung, gepaart mit einem nüchternen Sinn für die Wirklichkeit und das Erreichbare, verschafften seinem Wort im

engern Ausschuß wie im Gesamtvorstand Achtung und Gewicht, und manche wertvolle Anregung ist von ihm ausgegangen. So war die Umwandlung der früheren „Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins“, eines unscheinbaren Blättchens von vier Seiten, zu einer zwar immer noch bescheidenen Zeitschrift, dem „Sprachspiegel“, zu einem schönen Teil Hans Eppenbergers Werk. Auch im Vorstand des Zürcher Zweigvereins hat er seit 1943 mitgearbeitet, d. h. seit der Gründung, an der er ebenfalls tatkräftig beteiligt war.

Wirken für die Muttersprache in ihren beiden Gestalten, in Schriftsprache und Mundart, wie es der Deutschschweizerische Sprachverein betreibt, bringt hierzulande weder Ruhm noch auch nur Dank ein, viel eher noch Verkennung und Spott. Hans Eppenberger hat sich das nie anfechten lassen; er wußte, daß der Dienst an einer edeln Aufgabe den Lohn in sich selber tragen muß. Uns aber, die wir seit Jahren mit ihm zusammengearbeitet haben, drängt es, wenigstens mit diesen kurzen Worten Dank und Anerkennung auszusprechen für all das, was der Verstorbene in unserm Kreise gewesen ist und geleistet hat. H. W.

Ein UKW-Sender für das Deutschwallis

Ein großer Erfolg des Rottenbundes

Bis heute war der deutschsprachige Teil des Wallis das Sorgenkind von Radio Beromünster. Die Viertausender, der Stolz und die hehre Pracht des Wallis, standen dem Empfang der Sendungen aus der deutschen Schweiz hemmend im Weg, das Rhonetal war von der übrigen Schweiz so gut wie abgeschnitten. Wohl ist in den letzten Jahren der Empfang des Landesenders Sottens verbessert worden, aber damit war das eigentliche Problem, wie es die Zweisprachigkeit des Wallis aufwirft, nicht grundsätzlich gelöst. Der Empfang war da, aber er blieb auf das welsche Programm beschränkt, Sendungen in der eigenen Sprache waren dem Mittel- und Oberwallis verwehrt.

Nun ist innerhalb eines Jahres ein Plan verwirklicht worden, dem noch Bundesrat Escher kurz vor seinem Tode seine Hilfe geliehen hat. Am 22. Oktober 1955 ist in der Höhe von Feschel in Anwesenheit des Walliser Staatsrates, des Vorstandes und der Direktion von Radio Bern und unter der Teilnahme der ganzen Bevölkerung der erste Ultra-